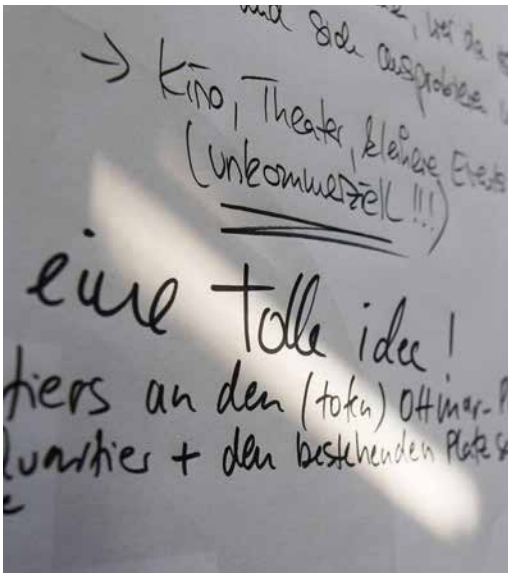
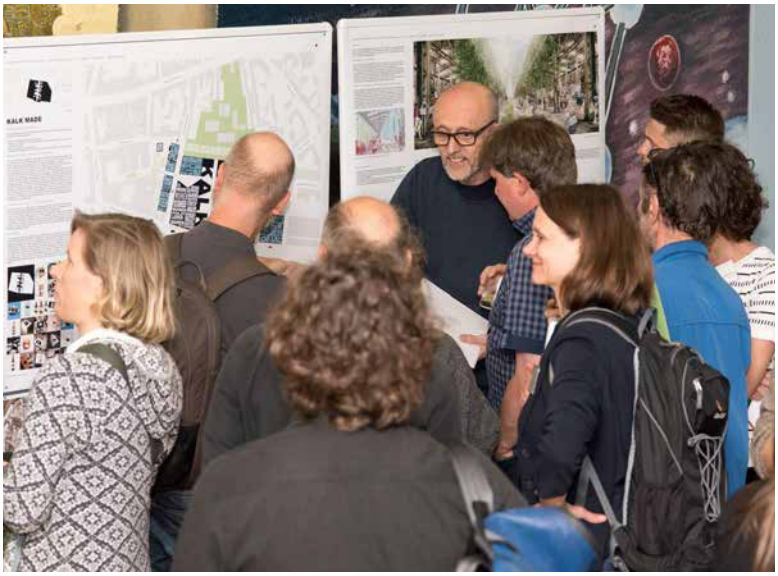
Werkstattverfahren Hallen Kalk

Dokumentation Halbzeit

Inhalt

1.	Ablauf der Werkstatt „Halbzeit“	**4**
2.	Erste Konzepte der Planungsteams	**6**
3.	Anregungen der Öffentlichkeit	**12**
4.	Fotodokumentation der Teamstände	**18**
5.	Empfehlungen des Begleitgremiums	**26**


Kino, Theater, kleine
(unkommerziell !!)
eine tolle idee !



1. Ablauf der Werkstatt „Halbzeit“

Etwa einen Monat nach der Auftaktveranstaltung mit Erkundungsrundgängen und Ideensammlung für das Gebiet fand am 9. Juni 2017 mit der „Halbzeit“ die zweite von insgesamt drei öffentlichen Veranstaltungen zum städtebaulichen Werkstattverfahren der Hallen Kalk statt. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger kamen in die Kaiserin-Theophanu-Schule, um die Konzepte der drei interdisziplinären Planungsteams aus Architekten/Stadtplanern, Landschaftsarchitekten, Verkehrsplanern und Projektentwicklern kennenzulernen.

Die Veranstaltung begann mit einer kurzen Einführung in das Verfahren und einem Rückblick über die Ergebnisse der 1. Werkstatt. Im Anschluss stellten die drei Planungsteams ihre erarbeiteten ersten Konzepte vor und beantworteten Verständnisfragen.

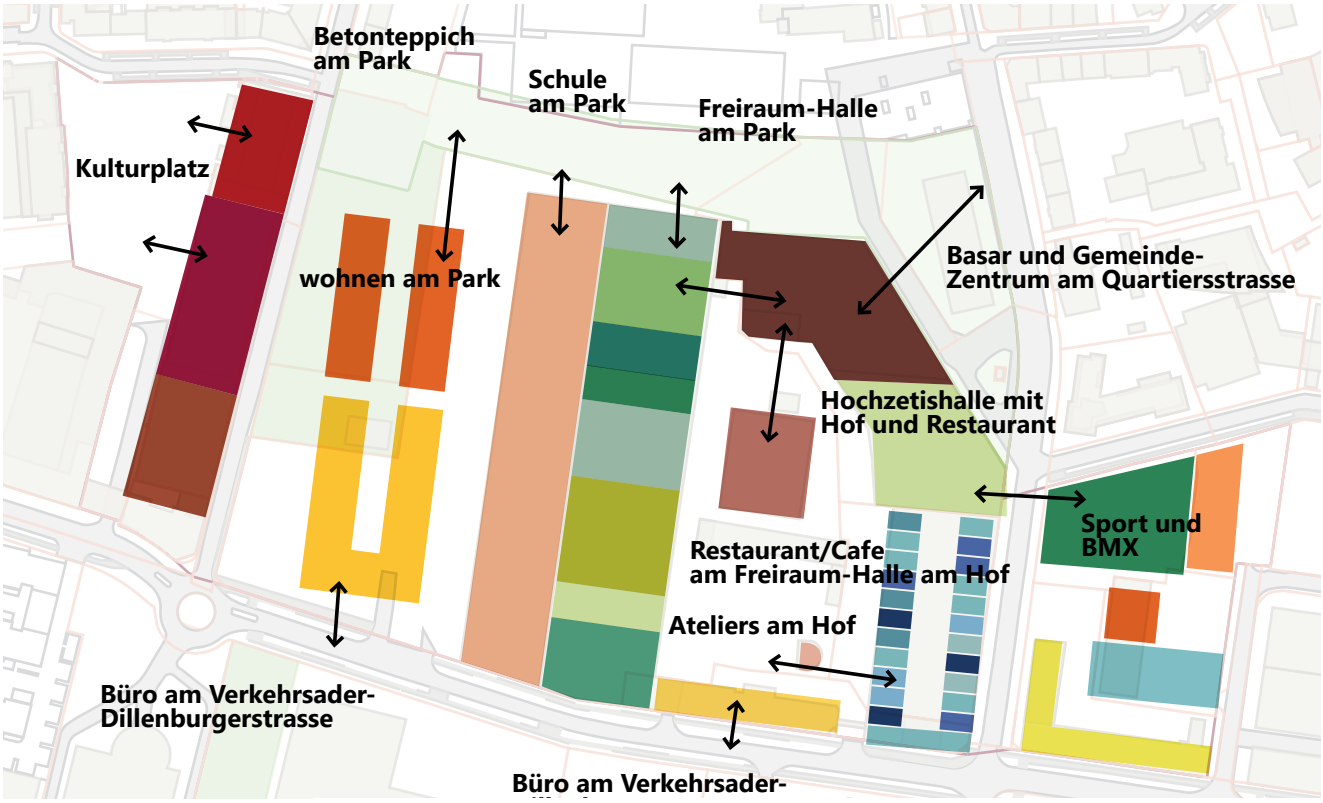
Ein direkter Austausch zwischen den Teams sowie Bürgerinnen und Bürgern erfolgte an den jeweiligen Teamständen. Hier bestand die Möglichkeit, die präsentierten Konzepte mit den Teams einzeln intensiv zu diskutieren. Lob, Kritik und Anregungen zu den Konzepten wurden auf Stellwänden gesammelt.

Parallel beriet das Begleitgremium aus Fachexperten, Politik und Verwaltung die Konzepte und formulierte allgemeine und projektspezifische Empfehlungen für die kommende Konkretisierungsphase.

Alle Anregungen und Empfehlungen der Öffentlichkeit und des Begleitgremiums wurden zum Abschluss der Veranstaltung für die Teilnehmenden im Plenum vorgetragen.

In dieser Dokumentation sind die wesentlichen Ergebnisse der zweiten Werkstatt zusammengefasst. Die Anregungen der Bürgerinnen und Bürger aus der Diskussion an den Teamständen und die Empfehlungen des Begleitgremiums geben den Teams wichtige Hinweise für die Konkretisierung ihrer Arbeiten.

2. Erste Konzepte der Planungsteams



© BeL Sozietät für Architektur | Studio Vulkan | Stadt- und Verkehrsplanungsbüro Kaulen | Prof. Dr. Ing. Dipl. Volkw.Guido Spars

Team 1

BeL Sozietät für Architektur | Studio Vulkan | Stadt- und Verkehrsplanungsbüro Kaulen | Prof. Dr. Guido Spars

Direkt hinter der Kalker Hauptstraße verbirgt sich ein Ort, der aus großen leeren Räumen gebildet wird. Die Hallen Kalk bestehen aus einer Vielzahl sehr großer monumentaler industrieller Räume, die bislang bis auf zwei Ausnahmen nicht öffentlich zugänglich sind. Dies ändert sich: Die Hallen Kalk werden in gemeinschaftliche und öffentliche Räume überführt. Die fußläufige gemischte Stadt geht nun bis an die Dillenburger Straße. Um Gemeinschaftlichkeit und eine städtische Mischung zu erzeugen, bedienen wir uns einer einfachen Regel: wir wenden unterschiedliche Strategien einer Durchmischung an.

Mischung in zwei Größen, groß und sehr groß
Bis 3.500 qm Größe bekommen die Hallen Kalk eine eindeutige Nutzung. So entstehen Markthalle, Schulhalle, Festhalle, Atelierhalle, Tanzhalle, Handwerkerhalle, Abenteuerhalle, Schauspielhalle, BMX-Park und Wohnhof. Durch das Nebeneinander dieser großen Einheiten entsteht eine städtische Mischung als Patchwork von unterschiedlichen Nutzungen. Ist die Fläche oder der Raum größer - bis 10.000 qm - wird sie mehrdeutig genutzt. Das bedeutet, dass unterschiedliche Nutzungen über- und ineinander liegen. So wird die große Halle 70 zur Freiraumhalle, hier liegen Schulhof, Sportflächen, Kindergarten, Pflanzstelle, Gewächshaus und Mensa / Restaurant neben- und aufeinander in einem der phantastischsten Räume Kölns. Die Faszination großer überdeckter Räume dient der Identifikation mit dem Quartier, hier kann viel miteinander und nebeneinander passieren.

Freiraum
Die vorhandenen und neu entstehenden großen Freiräume werden ebenso entwickelt, sie können in ihrer Robustheit viel vertragen und schaffen den dringend benötigten Freiraum mit sehr unterschiedlichen Qualitäten. Die industrielle Qualität von zu großen Räumen wird in städtisches Leben überführt, das in dieser Mischung in Köln einzigartig ist. Der größte neue Freiraum ist der Park, der als neuer städtischer polyvalenter Raum Picknick, Ballspiel, Treffen, Spiel und Sonnen aufnimmt und vor dem Panorama des Hallenkonglomerates liegt. Die höhere Bepflanzung mit

Bäumen nimmt von Westen nach Osten zu, so bleibt der Blick auf die schöne Silhouette der Hallen Kalk erhalten.

Umbau / Neubau

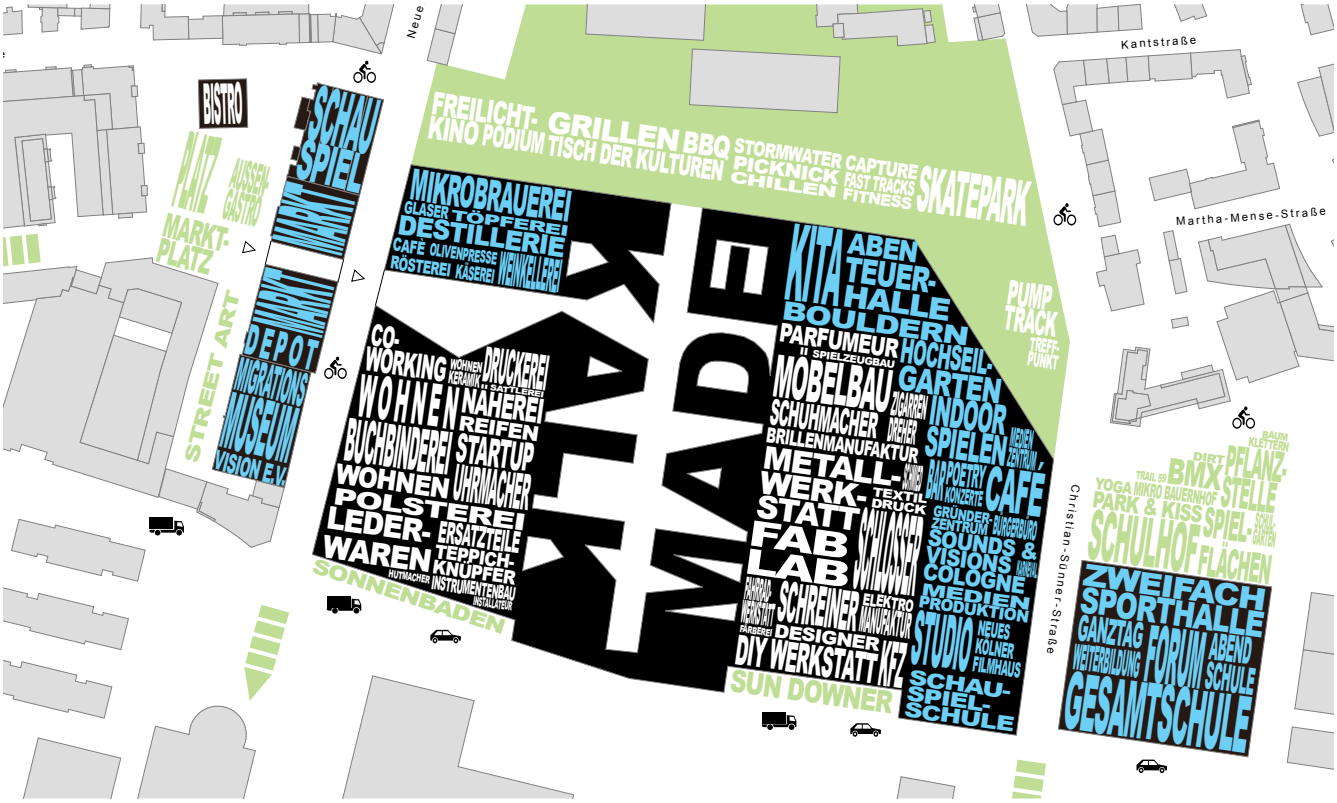
Es ist eine einmalige Chance, dass die Grundstücke der Hallen Kalk in städtischem Besitz sind. Dies ermöglicht eine Entwicklung als kooperatives Modell, das über einen langen Zeitraum denkt, aber sofort beginnt und mit Zwischennutzungen arbeitet. Die Umnutzungen sind einfach und niederschwellig: In großen Teilen müssen die Gebäude nur gesichert werden, Löcher im Dach geflickt oder geöffnet werden. Die Umbauten sind als Einbauten entwickelt, so dass dort gedämmte Räume entstehen, wo sie gebraucht werden, Gemeinschaftsflächen werden im regensichereren Hallenklima angeboten. Es entstehen Markthalle, Schulhalle, Festhalle, Atelierhalle, Tanzhalle, Handwerkerhalle, die das Programm der vorhandenen Abenteuerhalle und Schauspielhalle ergänzen. Um den öffentlichen Umbau der Hallen Kalk wie der Markthalle und der Feierhalle zu ermöglichen, werden einige Flächen als Investitionsflächen entwickelt. Hier entstehen neue Produktions- und Arbeitsorte in der Stadt. Im nördlichen Bereich werden Wohnbauten mit unterschiedlichen Wohnformen, die auch Arbeiten zulassen, errichtet.

Bei den Neubauten gilt das gleiche Prinzip wie bei der Umnutzung der Hallen, die Einheiten sind in ökonomisch sinnvoller Größe dicht miteinander verbunden und erzeugen städtische Dichte.

Quartiersmobilität

Das Mobilitätskonzept der Hallen Kalk ertüchtigt die gute öffentliche Verkehrsanbindung im Norden und das noch auszuschöpfende Potential der Dillenburger Straße als Strategie. Die unterschiedlichen Anbindungen werden den unterschiedlichen Mobilitätssystemen zugeordnet, eine kreuzungsarme Verzahnung der beiden Bereiche ist das Ergebnis. Im nördlichen Bereich gibt es große Fußgängerströme zu Schulbeginn, die Hollweghstraße und die Wiersbergstraße werden zu autofreien, baumbestandenen Schülerboulevards. Im südlichen Bereich wird produziert und gearbeitet, die Einfahrten und der Industriehof sind als Sackgassen ausgebildet. Das Fahrrad durchquert beide Bereiche, wobei die Neuerburgstraße als Fahrradstraße umgewidmet wird. Der Stellplatzschlüssel ist stark reduziert, zwei große Tiefgaragen unter den Neubauten dienen ca. 550 PKWs.

Auszug aus dem Erläuterungstext



© Trint + Kreuder d.n.a. architekten | Lill + Sparla | Brenner Bernard Ingenieure | CG-Gruppe

Team 2

Trint + Kreuder d.n.a. architekten | Lill + Sparla | Brenner Bernard Ingenieure | CG-Gruppe

Aus der Aufgabenstellung des Werkstattverfahrens und den ersten Anregungen der Bürger erwachsen vier zentrale Aufgaben:

- Belebung von Ottmar-Pohl-Platz und Hallen Kalk
- Entwicklung der Hallen 70/71 und ihres Umfelds zu einem sozial, kulturell und ökonomisch pulsierenden Quartier
- Optimale Integration der Gesamtschule
- Ausweitung des vorgesehenen Grünzugs und Einbindung in ein Netz von Grünverbindungen

Belebung von Ottmar-Pohl-Platz und Hallen Kalk
Der großen Platzfläche mangelt es vordringlich an attraktiven Erdgeschossnutzungen. Hier wird zunächst einmal die Platzfassade der Hallen 75 bis 77 mit neuen Nutzungen Pionierarbeit leisten müssen, die in der Lage sind, auch die zugehörige Platzfläche zu bespielen.

Dies könnte im Bereich der Probebühne 75 ein Theatecafé sein, das regelmäßig zu einer Foyerbühne umgebaut wird. Das Depot des Museums Ludwig könnte ohne Weiteres in den beiden oberen Geschossen der Halle 76 Platz finden. So stünde das ca. 6 m hohe, partiell bis unter das Hallendach reichende Erdgeschoss zur Verfügung für die Integration einer Markthalle.
Die Halle 77 ist gut geeignet zur Unterbringung eines Migrationsmuseums. Zur Platzfläche bzw. zum Durchgang Richtung Dillenburger Straße könnte es ergänzt werden durch kleinere museumsaffine Nutzungen, z.B. um eine Geschichtswerkstatt, ein Flüchtlingscafé oder ein Stadtteilradio.

Entwicklung der Hallen 70/71 und ihres Umfelds
Die Faszination der Hallen beruht auf den „unermesslichen“ Weiten zwischen ihren 6 mächtigen Stützenreihen. Unser Ziel ist es, diese „Weite“ nicht durch Teilungen zu zerkleinern, sondern sie für die Allgemeinheit uneingeschränkt zugänglich und so zum erlebbaren Zentrum des neuen Quartiers zu machen.
Wir möchten die Mitte der Hallen zu einem Außenraum machen, auf den sich die beiden Hälften des Quartiers beziehen. Zu diesem Zweck öffnen wir das mittlere schmale Hallendach, so dass ein grünes Band den

Grünzug im Norden mit den Baumreihen entlang der Dillenburger Straße verbindet.

Nutzungsmix
Von dieser grünen Mitte aus entwickeln sich beiderseits dichte Quartiere. Mit ihren bewegten Höhen und ihrem engen Geflecht an Durchwegungen mögen sie an arabische Zentren erinnern. Eine große Dichte und eine breit gefächerte Mischung sind die Basis für eine hohe städtische Intensität.

Ein Großteil der gebauten Flächen (ca. 70%) ist gewerblich und soziokulturell gedacht. Wohnen in den obersten Geschossen wird hier vordringlich als ergänzende, die Mischung abrundende Nutzung verstanden. Bei den gewerblichen Nutzungen denken wir im Wesentlichen an produktive Nutzungen aus den Bereichen Handwerk, Technologie, Medien, ggfs. auch urbaner Landwirtschaft. Abgerundet wird der Nutzungsmix durch soziokulturelle Nutzungen, die den östlichen Rand an der Wiersbergstraße mit Arturo-Theaterschule und Abenteuerhalle vielfältig ergänzen und entlang des Grünzugs bis zu den Hallen Kalk fortsetzen.

Branding
Der Schwerpunkt auf eigenständiger, lokaler Produktion in kleineren bis mittleren Einheiten könnte zu einem eigenständigen Branding des Quartiers führen, zu einer Marke wie KALK.MADE. Grafisch z.B. aus der Grundform des Quartiers zu einem Logo entwickelt, könnte sie zu einem effektiven Werbeträger werden.

Gesamtschule am Technikhof
Das Grundstück zwischen Wiersbergstraße und Technikhof halten wir für ideal zur Unterbringung der erforderlichen Gesamtschule. Die Nähe zur U-Bahnhaltestelle Kalk-Kapelle und die kulturellen und technischen Nachbarschaften machen seine Standortqualitäten aus.

Ausweitung des vorgesehenen Grünzugs und Einbindung in ein Netz von Grünverbindungen
Der Grünzug wird entsprechend der Bewohnerstruktur der Nachbarschaften mit nutzungsorientierten Freiräumen belegt. Die große zentrale Rasenfläche wird zu einem gemeinschaftlichen Grünraum. Um ausreichend Sportangebote zu gewährleisten, sollte das Schulgelände und deren Freianlagen nachmittags der öffentlichen Nutzung zur Verfügung gestellt werden.

Auszug aus dem Erläuterungstext

© De Zwarte Hond | Topotek 1 | Isaplan Ingenieur GmbH | Beos AG

Team 3

De Zwarte Hond | Topotek 1 | Isaplan Ingenieur GmbH | Beos AG

Beobachtungen und Ziel

Bei der Konzeption der Nutzungsstruktur gilt es, die besondere „industriell-gewerbliche“ Atmosphäre des Gebietes - die sich auch durch Leere und Weite auszeichnet - zu erhalten. Gleichzeitig sollen die Nutzungsmöglichkeiten für die Kalker Anwohner erhalten bleiben und die wirtschaftliche Ausnutzung erhöht werden. Hierin kann ein Widerspruch liegen.

Aus der Struktur und dem Zustand der Hallen 70/71 ergibt sich keine Zwangsläufigkeit zur Nachnutzung durch eine bestimmte Funktion, genauso wenig ergibt sich hieraus die Notwendigkeit zum Abriss.

Durch zahlreiche Setzungen und bereits in Entwicklung befindliche Nutzungen reduziert sich der „Entwurfsspielraum“ auf einen geringen Anteil der Gesamtfläche.

Nicht alle vorgetragenen Wünsche können, rein räumlich, auf dem Gelände verortet werden. Nur wenige der vorgeschlagenen Nutzungen wären in der Lage, sich am Standort finanziell zu tragen.

Die Hallen Kalk müssen einen positiven Impuls für Kalk auslösen und Köln als Ganzes um einen besonderen, einzigartigen Ort bereichern.

Konzept

Die Entwicklung der Hallen Kalk kann nur bedingt über ein Zielbild entwickelt werden. Durch die unsicheren und stark unterschiedlichen Entwicklungszeiträume der vorzusehenden und wünschenswerten Nutzungen und Funktionen, sowie durch die Zweckbindung von Gebäuden (Hallen 75-77, 58), wird sich der Nutzungsmix kontinuierlich über einen langen Zeitraum verändern. Die Nutzungen und Ideen können im Wesentlichen in 4 Gruppen gegliedert werden. Für jede Nutzungsgruppe greift eine unterschiedliche Strategie bei der Verortung:

Flächen „doppelt belegen“

Nutzungen mit geringem oder keinem Ertrag aus dem Themenfeld Grün, Erholung und Freizeit werden in das bestehende Parkband integriert. Dieses wird „aufgeladen“. Räume werden doppelt codiert und genutzt.

Flächen „entwickeln“
Wirtschaftlich vielversprechende Nutzungen, wie Wohnungsbau, Kita und Gewerbeflächen zur Eigennutzung (zum Beispiel Bürogebäude oder Hotel) werden so positioniert, dass sie schnell und ohne Abhängigkeiten einer Verwertung zugeführt werden können. Der Wohnungsbau entwickelt sich entlang des Grünzugs, das Gewerbe entlang der Dillenburger Straße. Die Halle 70 kann sowohl in kleine Abschnitte aufgeteilt werden oder vom Hof aus bewirtschaftet werden. Alternativ sind auch „Haus-in-Haus“ Konzepte möglich.

Flächen „vornutzen“
Der große Flächenanspruch der Schule wird im Gebiet so verortet, dass das Grundstück vor/während der Realisierungsphase intensiv „vorgenutzt“ werden kann. Im Rahmen einer Zwischennutzung ist die Fläche das Spielfeld für alternative Nutzungen, deren langfristiger Erfolg nicht vorab gesichert scheint. Wird die Schule realisiert, hat diese eine „Adresse“ nach Norden zum Grünzug, wie auch zur Dillenburger Straße (Auto) und Neuenburgstraße (Sporthalle). Der Schulhof befindet sich in der „abgedeckten“ Halle 71; die eigentlichen Schulgebäude sind Neubauten.

Nutzungen „testen“
Viele wünschenswerte und besondere Nutzungsvorschläge sind stark mit einem sehr individuellen Betreiberkonzept verbunden. Dieses entzieht sich städtebaulicher Planung. Die Schule wird deshalb so positioniert, dass ihre Flächen sowohl Halle als auch befestigten Außenraum umfassen um hier temporär verschiedene Nutzungen mit minimalen Investitionen testen zu können. Sollten sich diese etablieren, bietet der Kopf der Halle 70/71 wie auch die Hallen 76-77, 58 perspektivisch Raum zur Verstetigung.

Nutzungszonierung und Verkehr
Die klare Zonierung für gewerbliche Nutzungen, von „nichtstörend“ im Norden zu „störend“ im Süden, sichert planungsrechtlich die GI-Nutzung südlich der Dillenburger Straße.

Der Verkehr wird weitestgehend über die Dillenburger Straße abgewickelt und über Hoferschließungen in das Gebiet hineingezogen. Innerhalb des Gebietes entstehen keine neuen öffentlichen Verkehrsflächen für den Autoverkehr. Vielmehr werden die Sievertsstraße und die Christian-Sünner-Str./Wiersbergstr. in Teilen zurückgebaut, um den Ost- West-Grünzug zu stärken.

Auszug aus dem Erläuterungstext

3. Anregungen der Öffentlichkeit

Viele Bürgerinnen und Bürger nutzten die Gelegenheit, die Konzepte am Abend mit den Planungsteams zu diskutieren und Fragen zu stellen. Lob, Kritik und Anregungen zu den Konzepten wurden an einzelnen Teamständen gesammelt und dokumentiert. Zusätzlich konnten an einem Stand allgemeine Anregungen zum Beispiel zum Verfahren oder Hinweise an alle Teams abgegeben werden.

Insbesondere wurden an den Ständen die Nutzungsvorschläge der Bestandsgebäude und die Gestaltung und Dimensionierung der Freiflächen diskutiert. Zudem wurden Fragen und Anregungen für den weiteren Entwicklungsprozess eingebracht.

Positiv hervorgehoben wurde bei allen Konzepten, dass zeitnah mit der Umsetzung begonnen werden kann. Kritisch angemerkt wurde die geringe Berücksichtigung der Belange der Pflanzstelle.

Im Folgenden sind die wesentlichen Beiträge aus dem allgemeinen Stand und den drei Teamständen zusammen mit den Anregungen aus der Rückfragen- und Diskussionsrunde zusammengefasst und thematisch zugeordnet.

Allgemeine Anregungen und Hinweise

Die folgenden allgemeinen Anregungen der Bürgerinnen und Bürger richten sich an alle Teams gleichermaßen:

Gentrifizierung verhindern
Die Entwicklung des Gebietes ist so zu steuern, dass eine Gentrifizierung möglichst verhindert wird.

Vielfältige Nutzungsmischung
Die Hallen sollten auch für kulturelle, nicht kommerzielle Angebote genutzt werden. Vorgeschlagen werden der Ausbau der Probebühne zur Spielstätte, ein Tanztheater, ein Kino, Veranstaltungsräume, das Autonome Zentrum sowie Cafés und Restaurants.

Für die Erdgeschosszonen sollten Nutzungen gefunden werden, die zu einer Belebung des Quartiers beitragen. Dies gilt insbesondere für die Hallen 75-77.

Die Bühnen der Stadt Köln und die Stiftung Ludwig werden als wichtige Partner bei der Entwicklung des Gebietes identifiziert. Eine Ausstellungshalle kann zu einer Belebung des Quartiers beitragen.

Hochwertiger Handel und Dienstleistungsangebote sollten sich auf die Kalker Hauptstraße beschränken.

Es besteht eine konkrete Nachfrage zur Unterbringung einer Autowerkstatt.

Bezahlbarer Wohnraum
Wohnen ist ein wichtiger Baustein in einem vielfältigen, nutzungsgemischten Quartier. Neuer Wohnraum sollte vor allem im preisgünstigen Segment geschaffen werden.

Innovative Schule
Wenn eine zusätzliche Schule im Stadtteil erforderlich ist, sollte diese gemeinsam mit der bestehenden Kaiserin-Theophanu-Schule konzipiert werden, um durch Nutzungssynergien Flächenersparnisse zu ermöglichen.

Das Schulgelände könnte durch seine Lage am Park als öffentlicher Campus gestaltet werden.

Eine Grünvernetzung mit dem Quartier soll erreicht werden. Bei der Planung ist auf Barrierefreiheit und ausreichende ÖPNV-Kapazitäten zu achten.

Bestand erhalten
Das Waagehäuschen, welches sich zwischen den Hallen 70 und 58 - 60 befindet, sollte erhalten bleiben.

Freiraumanteil erhöhen, vorhandene Angebote berücksichtigen
Der Stadtteil Kalk ist insgesamt sehr dicht bebaut. Alle Konzepte sollten daher mehr Freiflächen einplanen.

BMX-Bahn und Pflanzstelle sollen erhalten bleiben. Bezüglich der Lage – Erhalt der derzeitigen Standorte bzw. der Verlagerung auf andere Flächen – gibt es unterschiedliche Positionen. Aspekte der Größe, Nutzbarkeit Besonnung etc. sind bei der Planung zu berücksichtigen.

Prozess gestalten
Die kooperative Projektentwicklung, die in Teilen auch eine selbstorganisierte Entwicklung ermöglicht, wird als innovative Chance für Köln begriffen. Dabei ist zu klären, wie die Entwicklung professionell organisiert und politisch abgesichert werden kann.

Um Planungssicherheit zu erhalten, sollte zeitnah eine Altlastenuntersuchung durchgeführt werden.

Es sollte nach Lösungen gesucht werden, wie Einwohner mit Migrationshintergrund stärker in Beteiligungsverfahren eingebunden werden können.

Bei der Zeitplanung künftiger Verfahren sollten Feiertage berücksichtigt und die Bearbeitungszeit für die Teams entsprechend verlängert werden.

Anregungen an Team 1

BeL Sozietät für Architektur | Studio Vulkan | Stadt- und Verkehrsplanungsbüro Kaulen | Prof. Dr. Guido Spars

Lob

Das Konzept sieht eine vielfältige Nutzungsmischung vor. Die Einplanung kultureller Angebote, der Tanz- und Filmstudios sowie des Marktes werden befürwortet. Die angedachte Cafénutzung in einer der Bestandshallen am Ottmar-Pohl-Platz kann zu dessen Belebung beitragen. Die Schule ist gut in das Gelände integriert.

Der Erhalt der bestehenden Hallen und deren städtebaulicher Ergänzung ist überzeugend. Das Waagehäuschen bleibt erhalten.

Der Park und dessen Anbindung an die Umgebung werden positiv bewertet, ebenso die kleinen Pocket-Parks. Die BMX-Bahn kann am Standort erhalten bleiben.

Die Idee der kooperativen Entwicklung der Wohnbauflächen wird begrüßt.

Kritik

Die vorgeschlagenen Wohntürme werden kritisch gesehen.

Beide großen Hallen sind durch die Einbauten in ihrer innenräumlichen Dimension nicht mehr erlebbar.

Die Schule wird in einem Bestandsgebäude untergebracht und ist damit nicht beziehungsweise nur eingeschränkt für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Umsetzungsfähigkeit des Vorschlags wird hinterfragt. Es wird befürchtet, dass die Entwicklung des gesamten Areals von der geplanten Schule abhängt.

Anregungen

In dem länglichen Baukörper südlich der Halle 63 und dem südlichen Pavillon werden ergänzend zu den Ateliers Räume für Künstler und Kulturschaffende vorgeschlagen.

Der Ottmar-Pohl-Platz könnte durch eine bauliche Ergänzung zum Beispiel mit einer Cafénutzung belebt und mit einen Durchstich durch die Halle 75 an das neue Quartier angebunden werden.

Das Integrationshaus am Ottmar-Pohl-Platz sollte mit in die Planungen einbezogen werden.

Anregungen an Team 2

Trint + Kreuder d.n.a. architekten | Lill + Sparla | Brenner Bernard Ingenieure | CG-Gruppe

Lob

Das Konzept entwickelt mit „Kalk Made“ ein eigenes Label, dessen Profil ortsangemessen zu konkretisieren ist.

Die vorgeschlagene Nutzungsmischung schafft Raumangebote für Wohnen und Gewerbe sowie für kulturelle Nutzungen. Die Kombination von Wohnen und Arbeiten ist interessant. Die Hallen 70/71 sind öffentlich zugänglich. Der Standort von Vision e.V. ist gut erreichbar.

Das Plangebiet ist für Fußgänger und Radfahrer durchlässig gestaltet und gut vernetzt. Das Konzept berücksichtigt Anbindungen an das Gelände der Kaiserin-Theophanu-Schule, den Bürgerpark bis hin zur Kalker Hauptstraße. Der Durchstich durch die Bestandshallen zum neuen Quartier sowie die vorgeschlagenen Markt- und Cafénutzungen führen zu einer Belebung des Ottmar-Pohl-Platzes.

Kritik

Insgesamt wirkt das Konzept sehr dicht bebaut, der Freiflächenanteil ist zu gering.

Die geplante „grüne Schneise“ durch die Halle 70/71 zerstört die historische Industriehalle.

Die Funktionalität einer 5-geschossigen Schule wird hinterfragt.

Anregungen

Das Bistro am Ottmar-Pohl-Platz könnte an die Halle Kalk angebunden werden.

Der geplante Grünstreifen durch die Bestandshallen sollte bis zur Dillenbuger Straße geführt werden.

Bei der Konkretisierung der Planung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen: Wie ist das Konzept mit einer Mischung aus Wohnen und Arbeiten eigentumsrechtlich umsetzbar? Wie kann die Mischung von Wohnen und Arbeiten auch in der Umsetzung gesichert werden? Wie kann eine kleinteilige Projektentwicklung ermöglicht werden?

Anregungen an Team 3

De Zwarte Hond | Topotek 1 | Isaplan Ingenieur GmbH | Beos AG

Lob

Das Gesamtkonzept ist ausgewogen und durchdacht, insgesamt jedoch zu artifiziell.

Die „Verstetigungshalle“ als Testfeld für Nutzungen erscheint logisch rational und bietet den Vorteil, dass sich auch unkommerzielle Nutzungen ausprobieren können. Insgesamt wird den kulturellen Nutzungen ein ausreichend großer Raum gegeben.

Die Lage der Wohngebäude am Park bietet einerseits hohe Wohnqualität, wird andererseits jedoch als zu isoliert empfunden.

Die Quartiersgarage ist eine interessante Idee, deren Bedarf jedoch auch hinterfragt wird.

Mit dem Durchbruch durch die Bestandshalle am Ottmar-Pohl-Platz kann die isolierte Lage des Plangebiets aufgehoben werden.

Der geplante Rundweg durch den Grünbereich wird begrüßt.

Kritik

Die Unterbringung der Kita in dem Solitärgebäude wird kritisch beurteilt, da unter anderem die Freiflächenabgrenzung zum Platz nicht überzeugt. Das Gebäude sollte ganztägig genutzt werden.

Die vorgeschlagene Bebauung des Ottmar-Pohl-Platzes wird in Frage gestellt.

Das Konzept überbaut Flächen außerhalb des Plangebiets beziehungsweise Flächen, die im Bebauungsplan als öffentlicher Grünzug festgesetzt sind.

Anregungen

Insgesamt sollte mehr und insbesondere bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden. Um dies zu erreichen wird eine Verringerung des Gewerbeflächenanteils, eine Verlagerung der Sporthalle ins Untergeschoss sowie der Verzicht auf das geplante Hotel vorgeschlagen. Die Erdgeschosse der Wohngebäude sollten mit öffentlich zugänglichen Nutzungen belebt werden.

Für die Halle 76 werden als Nutzungen eine Markthalle, Tanzateliers sowie ein Museum eingebracht. Zudem könnte eine Einbeziehung der Hallen 76 und 77 in das Schulprojekt sinnvoll sein.

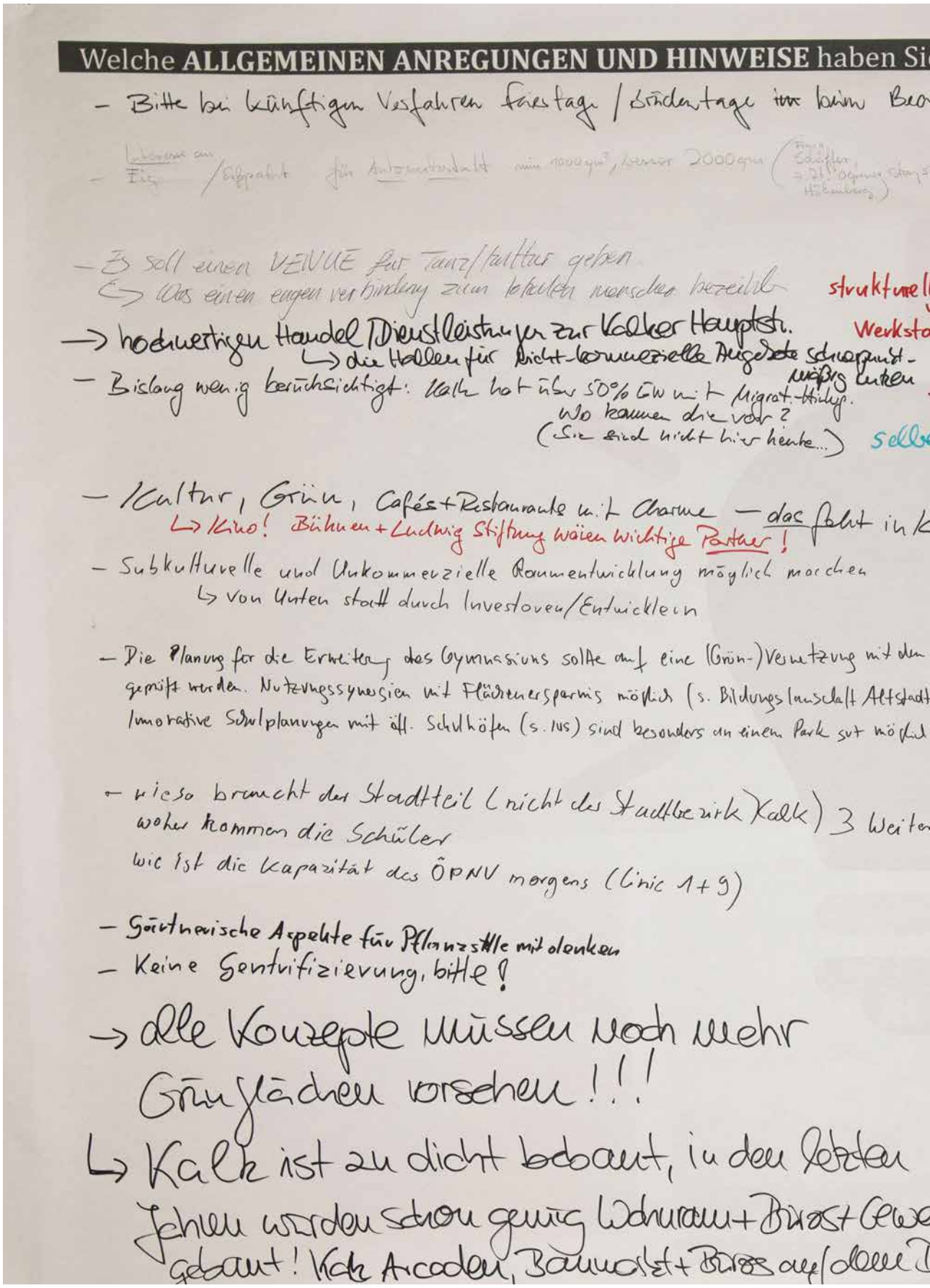
Der Ottmar-Pohl-Platz sollte stärker mit Bäumen bepflanzt und mit einem Markt und Außengastronomie belebt werden.

Mit einer Verlagerung der Sporthalle in die Halle 70 könnte der zusammenhängend wahrnehmbare Freiraum erweitert werden. Die Freiräume im Wohnquartier sollten öffentlich zugänglich sein.

Auch für die Gewerbeflächen sollte eine Entwicklungsstrategie aufgezeigt werden.

Die Oberbürgermeisterin
Stadt Köln
17
Städtebauliches Werkstattverfahren Hallen Kalk
sehen
reden
planen
Städtebauliches Werkstattverfahren
Hallen Kalk
Auftakt Samstag, 13.05.2017
Halbzeit Freitag, 9.06.2017
Finale Samstag, 8.07.2017
Kaiserin-Theophanu-Schule
Kantstraße 3, 51103 Köln-Kalk
HALLEN KALK

4. Fotodokumentation der Teamstände
Allgemeine Anregungen und Hinweise



e?

rbeitungszeitraum berücksichtigen.

le Schwäche
vom
tt-Verfahren!!

er schuld!

., Punkt.

neuen Quartier

Nord)

! (s. Kreuzgasse 50er 60er Jahre Gymn.)
am Eringürtel

führende Schulen

erbe
Deutzerfeld

Was gewagter: warum nicht das Autonome Zentrum zurückholen ?!

SCHNELLSTMÖGLICH
- BODENPROBEN ENTNEHMEN

- Selbstentwickelte, Selbstorganisierte und/oder Subkulturelle Raumentwicklungen zulassen und fördern statt Investorenplanung

- KTS & NEUE SCHULE GEMEINSAM DENKEN
GEMEINSAM NUTZBARE RÄUME & CAMPUS

- Raus mit Museum Ludwig
macht die Halle 77
- free hall 77 -

- Roncalli raus
- WENN WOHNRAUM, DANN BEZAHLBAR

- Kooperative Projektentwicklung wäre eine wirklich innovative Chance für Köln!
Wie kann das professionell organisiert und politisch abgesichert werden?

- BESTEHENDES ENGAGEMENT ERHALTEN & NUTZEN
BMX BAHN / PFLANZSTELLE

→ Pflanzstelle aufs Dach verlegen. → NEIN. nicht geeignet als offener Garten: kaum Schatten, keine „Laufkundschaft" gerne aber andere Dachbegrünung
→ Dachbegrünung

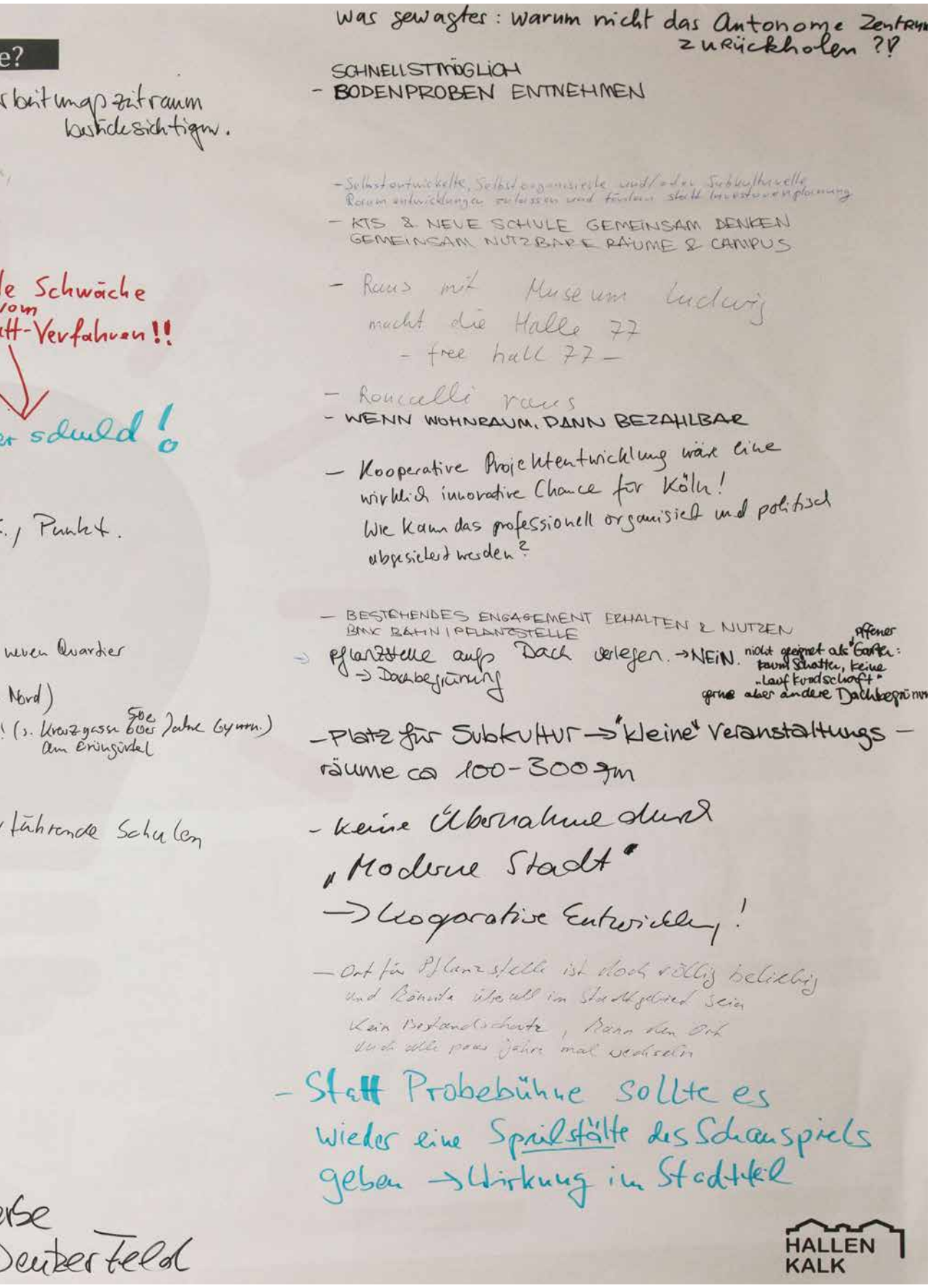
- Platz für Subkultur → „kleine" Veranstaltungs-räume ca 100-300 qm

- keine Übernahme durch „Moderne Stadt"
→ Kooperative Entwicklung!

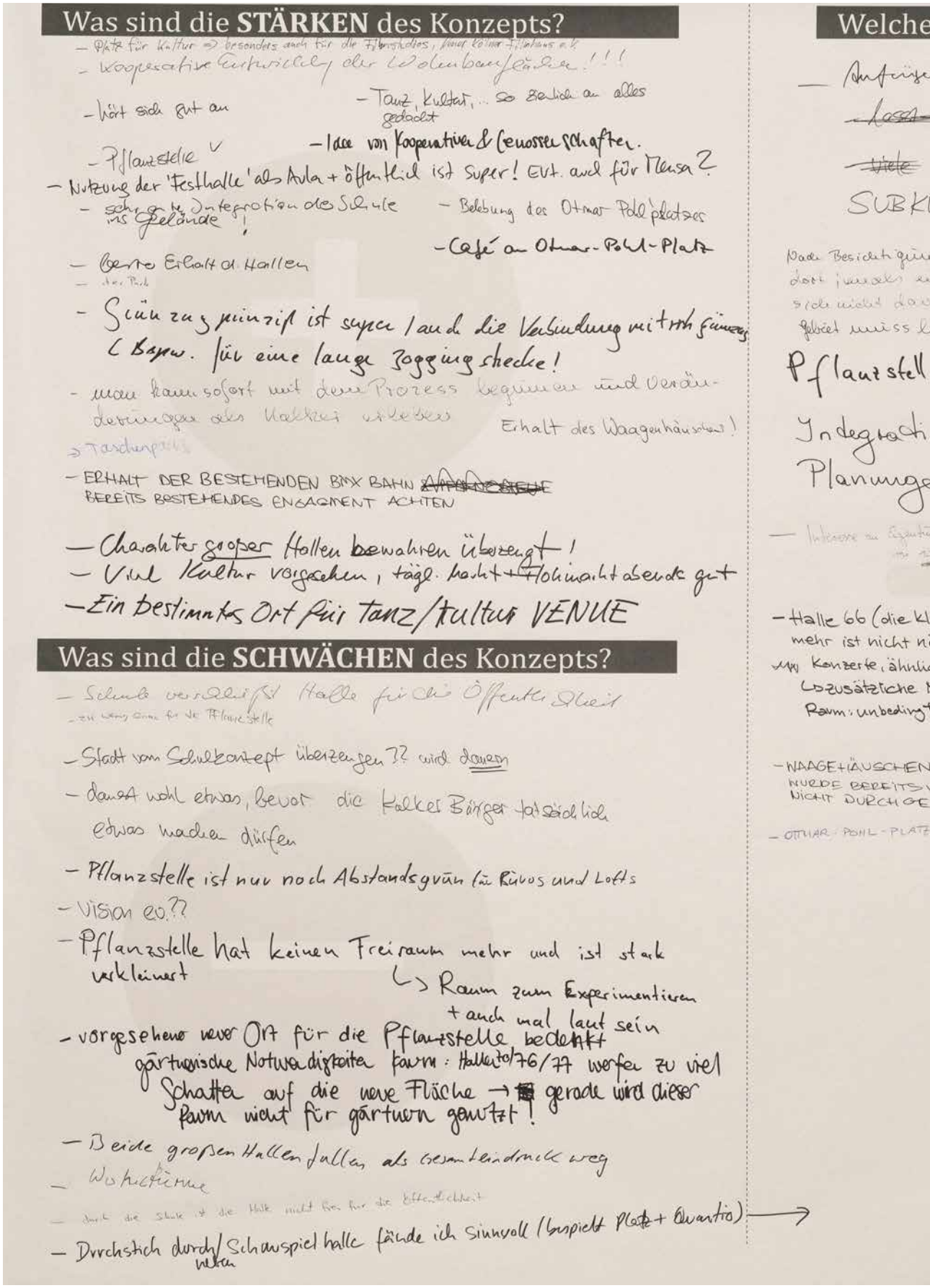
- Ort für Pflanzstelle ist doch völlig beliebig und könnte überall im Stadtgebiet sein
Kein Bestandschutz, kann den Ort auch alle paar Jahre mal wechseln

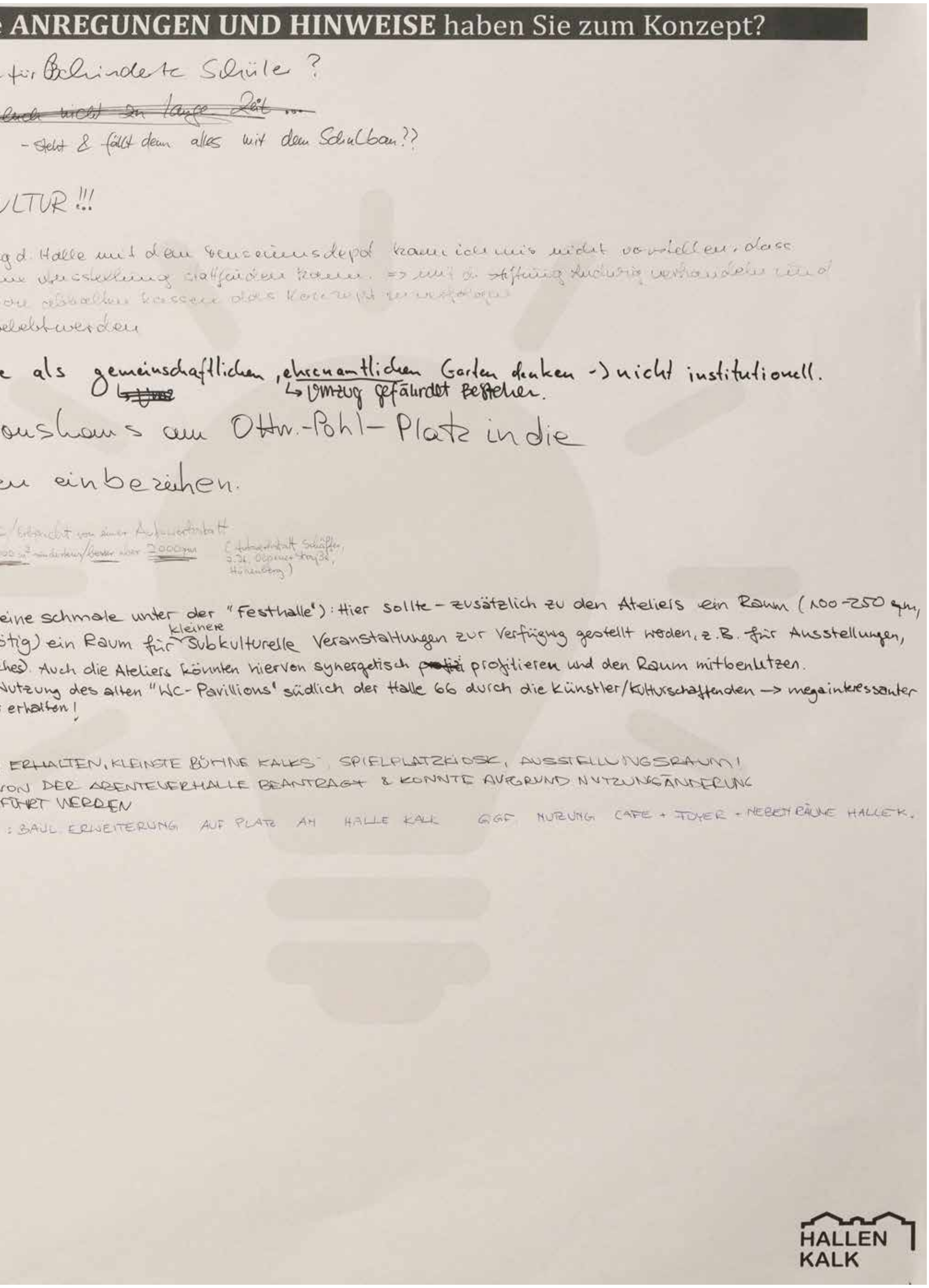
- Statt Probebühne sollte es wieder eine Spielstätte des Schauspiels geben → Wirkung im Stadtteil

HALLEN KALK

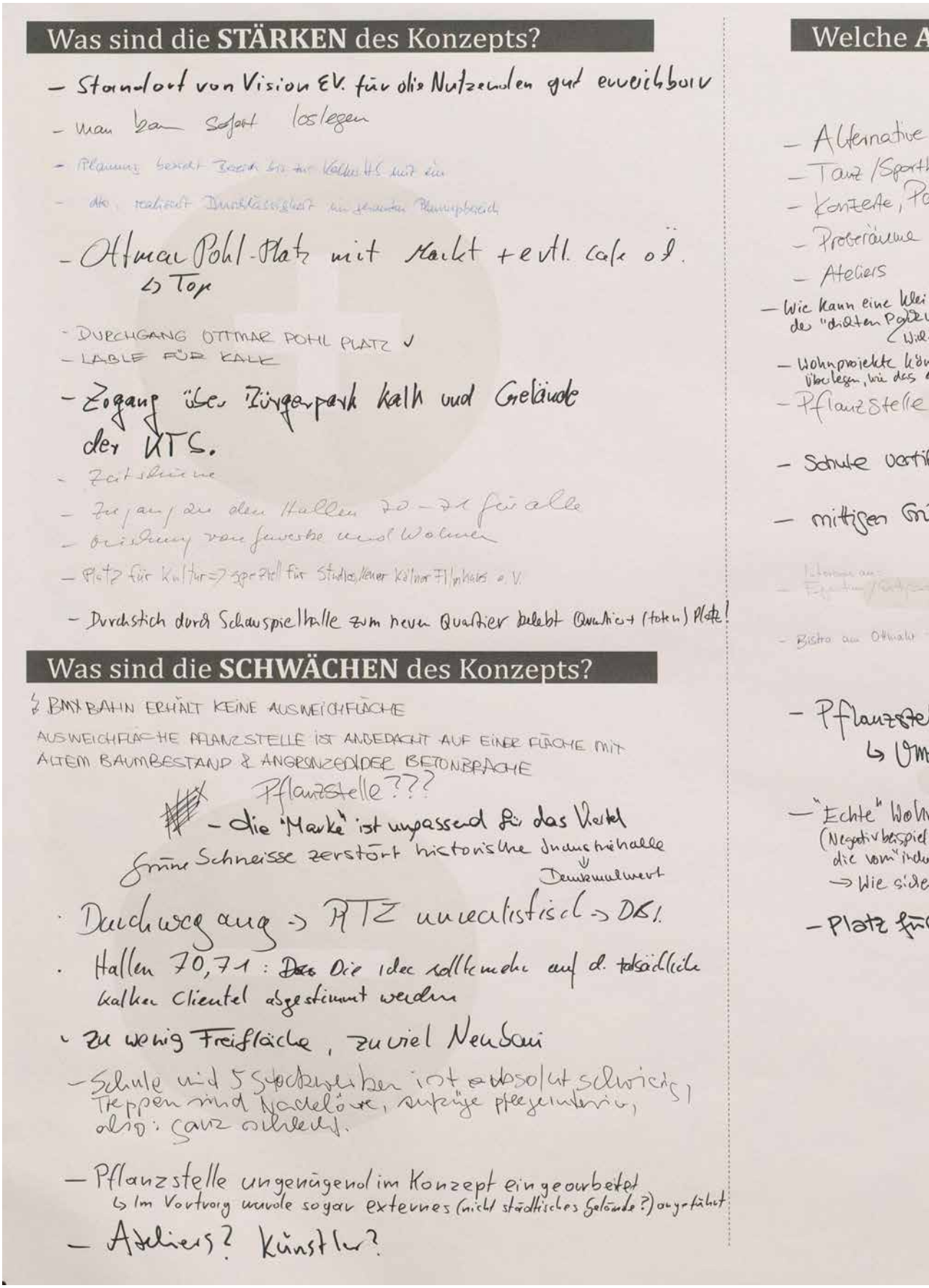


Anregungen an Team 1
BeL Sozietät für Architektur | Studio Vulkan | Stadt- und Verkehrsplanungsbüro Kaulen | Prof. Dr. Guido Spars




ANREGUNGEN UND HINWEISE haben Sie zum Konzept?
für Behinderte Schüle ?
- steht & fällt denn alles mit dem Schulbau??
LTUR !!!
g d. Halle mit dem Vereinsdepot kann ich mir nicht vorstellen, dass
elebt werden
als gemeinschaftlichen, ehrenamtlichen Garten denken -> nicht institutionell.
↳ Umzug gefährdet Bestehen.
ushaus am Ottm.-Pohl-Platz in die
en einbeziehen.
eine schmale unter der "Festhalle"): Hier sollte - zusätzlich zu den Ateliers ein Raum (100-250 qm,
ötig) ein Raum für kleinere Subkulturelle Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden, z.B. für Ausstellungen,
hes). Auch die Ateliers könnten hiervon synergetisch profitieren und den Raum mitbenutzen.
Nutzung des alten "WC-Pavillions" südlich der Halle 66 durch die Künstler/Kulturschaffenden -> megainteressanter
erhalten!
ERHALTEN, KLEINSTE BÜHNE KALKS", SPIELPLATZKIOSK, AUSSTELLUNGSRAUM!
VON DER ABENTEUERHALLE BEANTRAGT & KONNTE AUFGRUND NUTZUNGSÄNDERUNG
FÜHRT WERDEN
: BAUL. ERWEITERUNG AUF PLATZ AM HALLE KALK GGF. NUTZUNG CAFE + FOYER + NEBENRÄUME HALLE K.
HALLEN KALK

Anregungen an Team 2
Trint + Kreuder d.n.a. architekten | Lill + Sparla | Brenner Bernard Ingenieure | CG-Gruppe



Was sind die **STÄRKEN** des Konzepts?

- Standort von Vision EV. für alle Nutzenden gut erreichbar
- man kann sofort loslegen
- Planung bereits soweit bis zur Kalkulation mit ein
- die realistische Durchführbarkeit im gesamten Planungsbereich
- Ottmar Pohl-Platz mit Markt + evtl. Cafe o.ä.
  ↳ Top
- DURCHGANG OTTMAR POHL PLATZ ✓
- LABLE FÜR KALK
- Zugang über Bürgerpark Kalk und Gelände der KTS.
- Zeitschiene
- Zugang zu den Hallen 70–71 für alle
- Belebung von Gewerbe und Wohnen
- Platz für Kultur ⇒ Spielstätte für Studio/Theater Kalker Filmhaus e.V.
- Durchstich durch Schauspielhalle zum neuen Quartier belebt Quartier (toten) Platz!

Was sind die **SCHWÄCHEN** des Konzepts?

- BMX BAHN ERHÄLT KEINE AUSWEICHFLÄCHE

AUSWEICHFLÄCHE PFLANZSTELLE IST ANGEDACHT AUF EINER FLÄCHE MIT ALTEM BAUMBESTAND & ANGRENZENDER BETONBRACHE

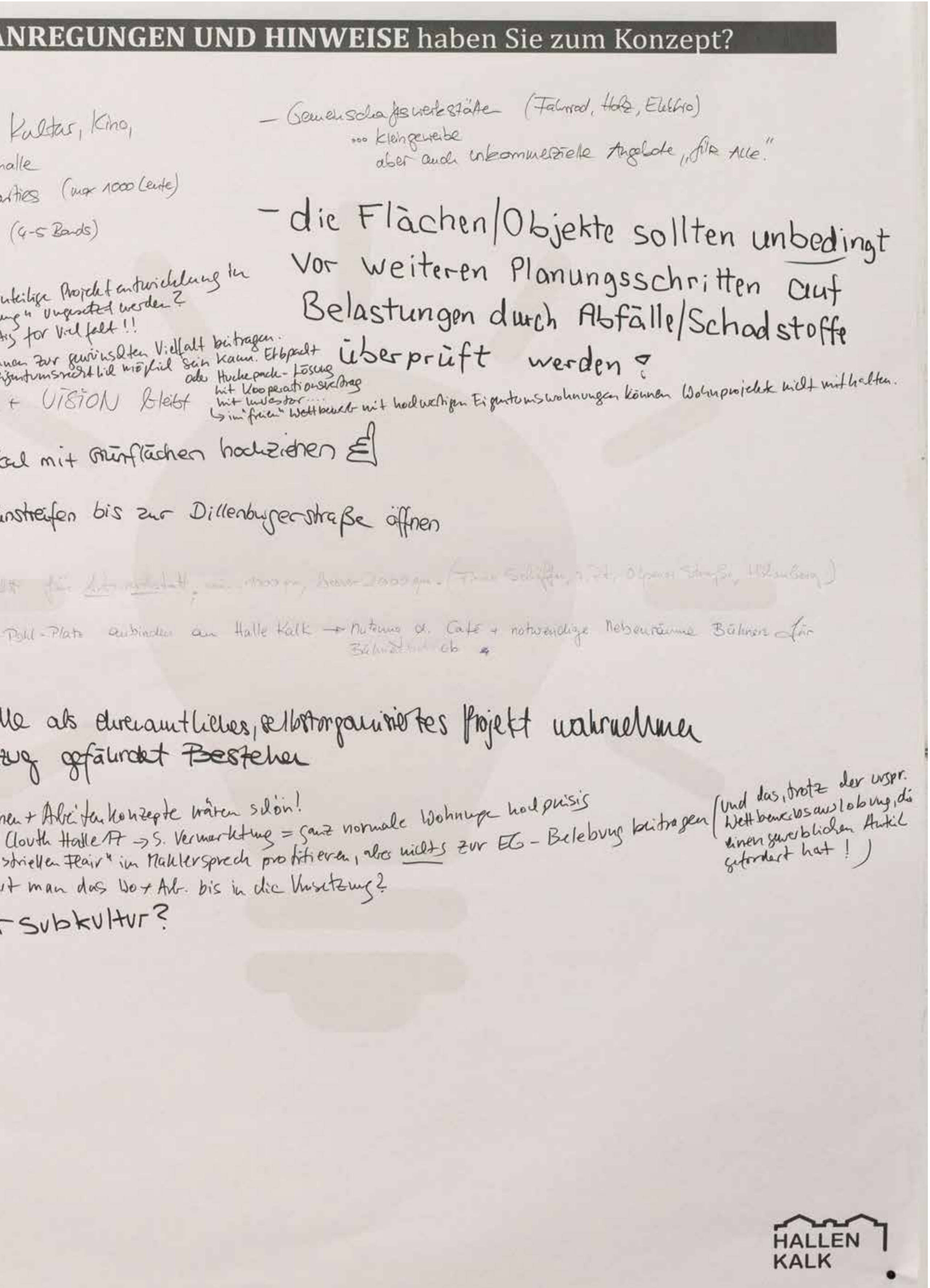
Pflanzstelle???

- die "Marke" ist unpassend für das Viertel

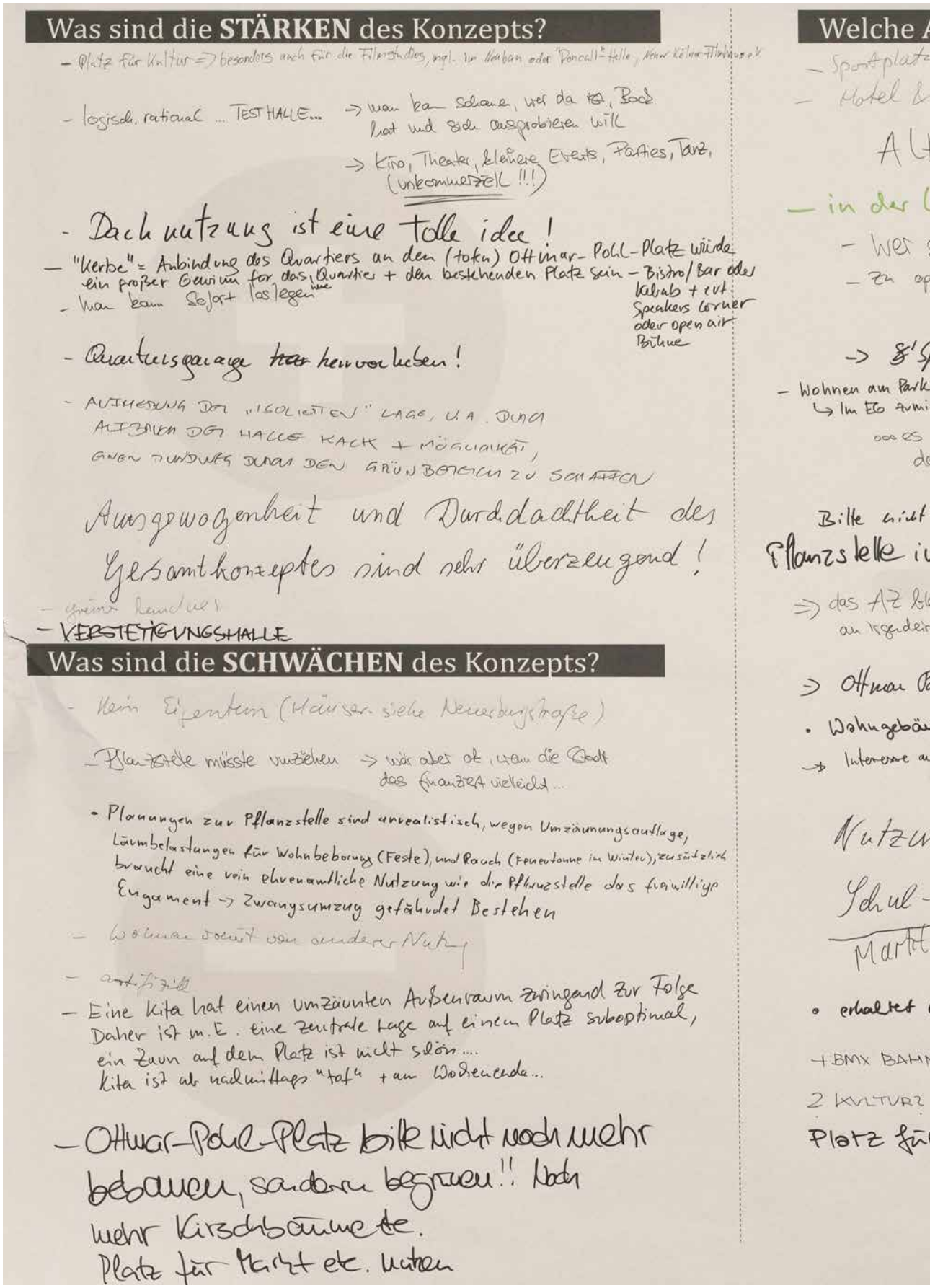
Grüne Schneise zerstört historische Industriehalle
↓ Denkmalwert

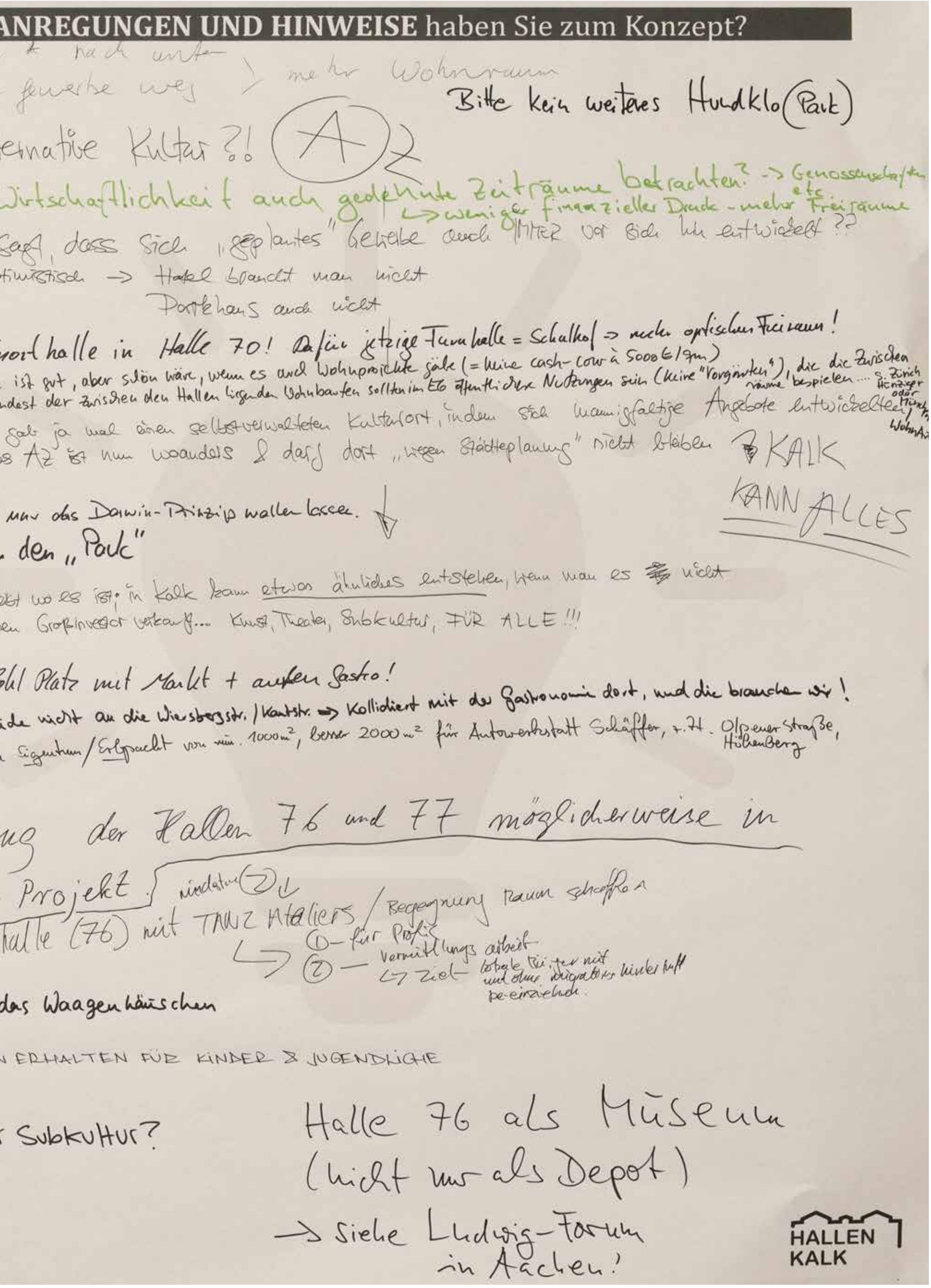
- Durchwegung ⇒ RTZ unrealistisch ⇒ DAS!
- Hallen 70,71: ~~Das~~ Die Idee sollte mehr auf d. tatsächliche Kalker Clientel abgestimmt werden
- zu wenig Freifläche, zu viel Neubau
- Schule mit 5 Stockwerken ist absolut schwierig! Treppen sind Nadelöhre, Aufzüge pflegeintensiv, also: ganz schlecht.
- Pflanzstelle ungenügend im Konzept eingearbeitet
  ↳ im Vortrag wurde sogar externes (nicht städtisches Gelände?) angeführt
- Ateliers? Künstler?

Welche A
- Alternative
- Tanz/Sport
- Konzerte, Pr
- Proberäume
- Ateliers
- Wie kann eine klei… die "dichten Pa…
- Wohnprojekte kön… überlegen, wie das …
- Pflanzstelle
- Schule vertik…
- mittigen Grü…
- Bistro am Ottmar…
- Pflanzste…
  ↳ Um…
- "Echte" Woh… (Negativbeispiel… die vom Indu…
  → Wie sieht…
- Platz für…


ANREGUNGEN UND HINWEISE haben Sie zum Konzept?
Kultur, Kino,
halle
arties (max 1000 Leute)
(4-5 Bands)
– Gemeinschaftswerkstätten (Fahrrad, Holz, Elektro)
... Kleingewerbe
aber auch unkommerzielle Angebote „für Alle"
– die Flächen/Objekte sollten unbedingt vor weiteren Planungsschritten auf Belastungen durch Abfälle/Schadstoffe überprüft werden !
Vision bleibt
al mit Grünflächen hochziehen
nstreifen bis zur Dillenburgerstraße öffnen
Halle Kalk
lle als ehrenamtliches, selbstorganisiertes Projekt wahrnehmen
zug gefährdet Bestehen
Clouth Halle
(und das, trotz der urspr. Wettbewerbsauslobung, die einen gewerblichen Anteil gefordert hat !)
Subkultur?
HALLEN KALK

Anregungen an Team 3
De Zwarte Hond | Topotek 1 | Isaplan Ingenieur GmbH | Beos AG




ANREGUNGEN UND HINWEISE haben Sie zum Konzept?
mehr Wohnraum
Bitte kein weiteres Hundklo (Park)
ernative Kultur ?!
Wirtschaftlichkeit auch gedehnte Zeiträume betrachten? -> Genossenschaften etc
-> weniger finanzieller Druck - mehr Freiräume
Parkhaus auch nicht
halle in Halle 70! Dafür jetzige Turnhalle = Schulhof => mehr optischen Freiraum!
ist gut, aber schön wäre, wenn es auch Wohnprojekte gäbe (= keine cash-cow à 5000 €/qm), die die Zwischenräume bespielen ... s. Zürich
KALK KANN ALLES
nur das Darwin-Prinzip walten lassen.
den „Park"
Kunst, Theater, Subkultur, FÜR ALLE !!!
Platz mit Markt + außen Gastro!
Kollidiert mit der Gastronomie dort, und die brauchen wir!
der Hallen 76 und 77 möglicherweise in
Projekt
Halle (76) mit TANZ Ateliers / Begegnung Raum schaffen
① - für Profis
② - Vermittlungsarbeit
das Waagenhäuschen
ERHALTEN FÜR KINDER & JUGENDLICHE
Subkultur?
Halle 76 als Museum
(nicht nur als Depot)
-> siehe Ludwig-Forum in Aachen!
HALLEN KALK

5. Empfehlungen des Begleitgremiums

Das Begleitgremium aus Fachexperten, Politik und Verwaltung zog sich nach der Vorstellung der Konzepte zu einer Beratung zurück. Herr Dewey fasste im Anschluss die allgemeinen und teamspezifischen Empfehlungen an die Planungsteams für die zweite Bearbeitungsphase zusammen. Insgesamt würdigte das Gremium die Qualität der Arbeiten und die unterschiedlichen Herangehensweisen.

3.1 Allgemeine Empfehlungen und Hinweise

Profil des Quartiers Hallen Kalk
Im Gremium wird an eine der Kernfragen aus der Aufgabenstellung und der Auftaktveranstaltung erinnert: „Was kann das Areal für Kalk leisten?“ Es wird noch einmal ausdrücklich hervorgeheben, dass die Entwicklung des Areals der Hallen Kalk nicht in einer Konkurrenz zur Kalker Hauptstraße münden darf, sondern als kluge Ergänzung des Stadtteils zu begreifen ist.

Ottmar-Pohl-Platz und angrenzende Hallen – Verbindungen herstellen, Räume definieren, Nutzungen präzisieren
Alle Teams weisen auf die Defizite hin, die der Platz in seiner jetzigen Dimension und Gestaltung aufweist. Die unterschiedlichen Lösungsansätze können jedoch noch nicht in Gänze überzeugen. Ein ergänzendes Solitärgebäude auf dem Platz reicht nicht aus, um eine nachhaltige Belebung des Platzes zu gewährleisten.

Im Wegenetz südlich der Kalker Hauptstraße wird der Ottmar-Pohl-Platz eine zentrale Entree-Funktion in das Plangebiet der Hallen Kalk übernehmen müssen. Entsprechend sorgfältig sind die Verbindungen in alle Richtungen räumlich auszuarbeiten. Es ist eine Durchlässigkeit zwischen dem Ottmar-Pohl-Platz und dem östlichen Teil des Plangebietes in

Form einer öffentlichen Verbindungsachse im Bereich der Hallen 75 – 77 einzuarbeiten.

Die Halle 75, welche derzeit als Probebühne des Schauspiel Köln genutzt wird, bleibt dem Schauspiel zugeordnet. Ob sich eine Spielstätte des Schauspiels in der Halle 75 realisieren lässt, ist derzeit nicht absehbar. Die Halle 76 bleibt auf Grundlage des Vertrages der Stadt Köln mit der Peter und Irene Ludwig Stiftung als Ausstellungshalle dauerhaft dem Museum Ludwig zugeordnet. Diese beiden Optionen sollen in die Nutzungskonzepte einbezogen werden.

Es wird erwartet, dass eine grobe Zonierung und klare Aussagen zur Funktion der Nutzungen im Hinblick auf die Belebung des Ottmar-Pohl-Platzes erfolgen.

Für die Halle 77 ist eine Nutzungsidee darzustellen, welche mindestens bis in das Jahr 2028/29 öffentlichen Charakter besitzt, sich auf städtischen Flächen umsetzen lässt und einen kulturellen Schwerpunkt aufweist. Grund hierfür ist die ab Projektabschluss geltende 10-jährige Zweckbindungsfrist, welche aus der Instandsetzung der Hallen 76 und 77 über das Kommunalinvestitionsförderungsgesetz des Bundes (KInvFG) resultiert. In Folge der Frist sind der Erwerb der Fläche und das Einbringen einer neuen Nutzungsidee unabhängig der genannten Vorgaben möglich.

Zusätzliche West-Ost-Verbindung zwischen Grünzug im Norden und Dillenburger Straße im Süden
Ausgehend von den Empfehlungen zur Aufwertung des Ottmar-Pohl-Platzes werden in der zweiten Bearbeitungsphase weitergehende Vorschläge für eine praktikable West-Ost-Querung der Nord-Süd ausgerichteten Hallenstruktur erwartet.

Öffentlicher Freiraum
Alle Teams sind aufgefordert, bei der weiteren Ausarbeitung ihrer Konzepte erhöhtes Augenmerk auf die Entwicklung besonders qualitätsvoller Grünstrukturen und Wegebeziehungen zu richten. Auch wenn durch den hohen Mangel an Grünflächen in Kalk das Einbringen neuer Grünflächen von großer Bedeutung ist, wird die Qualität der Grünflächen als vorrangig gegenüber der Quantität angesehen.

Weiterführende Schule – Vorgeschlagene Standorte konkretisieren, Machbarkeit prüfen
Die Teams werden ermuntert, ihre voneinander grundsätzlich verschiedenen Standortvorschläge für die Schule weiterzuentwickeln. Alle drei Vorschläge sind im Kontext ihrer städtebaulichen Konzepte interessant und erscheinen entwicklungsfähig. Die Teams sind aufgefordert, ihre Lösungsansätze zu präzisieren und den Nachweis der baulichen, funktionalen und insbesondere wirtschaftlichen Machbarkeit zu erbringen. Weitere Hinweise erfolgen bei den Einzelempfehlungen an die Teams.

Wohnungsbau
Die Vorschläge, im Nutzungskonzept als prägenden Baustein auch Wohnen vorzusehen, werden grundsätzlich begrüßt. Die Teams sind aufgefordert, die Art und Lage ihrer Wohnungsangebote im Kontext des Standortes in Bezug auf gesunde Wohnverhältnisse wie auch im Hinblick auf ihre Verträglichkeit mit den sonstigen Nutzungen im Gebiet zu überprüfen und zu konkretisieren.

Nutzung der Hallen 58 und 60
Der Circus Roncalli wird die Nutzung der Halle 58 aufgeben. Demnach sind für die Halle 58 im Zuge der weiteren Bearbeitung andere Nutzungsoptionen gefragt. Für die Halle 60 bestehen bereits Vereinbarungen, die eine erweiterte Nutzung im Rahmen der Jugendarbeit und in Verbindung mit der Abenteuerhalle anstreben. Für andere Nutzungen steht die Halle 60 nicht zur Verfügung.

Nutzung der Hallen 70 und 71
Zurzeit werden verschiedene Optionen für die Unterbringung der Werkstätten der Bühnen der Stadt Köln untersucht. Vom Flächenbedarf her eignen sich die Hallen 70 und 71 hierfür. Denkbar wäre auch, die Hallen teilweise für die Werkstätten zu nutzen, beispielsweise für Arbeitsbereiche für Bühnenbilder, die große Raumhöhen benötigen. Andere Werkstätten, wie die Kostümschneiderei, könnten womöglich südlich der Dillenburger Straße Platz finden. Die Teams sollen bei der weiteren Ausarbeitung ihrer städtebaulichen Konzepte prüfen, ob und in welcher Größenordnung die Werkstätten der Bühnen der Stadt Köln mit den sonstigen vorgeschlagenen Nutzungen und dem angestrebten Charakter eines belebten Stadtquartiers in Einklang gebracht werden könnten.

Leistungen der Phase 2 – Wirtschaftlichkeit der Entwicklung, Kennzahlen
Die Stadt Köln als Auftraggeberin verweist ausdrücklich auf die in der Phase 2 des Werkstattverfahrens geforderten Leistungen und Beurteilungskriterien (Auslobungstext Seiten 58 und 59). Neben den planerischen Aussagen sind die Realisierbarkeit und Zweckmäßigkeit des Nutzungsvorschlages, die Entwicklungsfähigkeit in Phasen und die Wirtschaftlichkeit der Gesamtentwicklung darzustellen. Hierzu werden dezidierte Einschätzungen der Projektentwicklungsexperten in den Teams erwartet. Damit auch seitens des Auftraggeberin vor der Schlussveranstaltung am 8. Juli 2017 eine Plausibilitätsprüfung der Wirtschaftlichkeit der einzelnen Konzepte erfolgen kann, müssen die städtebaulichen Kennzahlen mit den nutzungsbezogenen Flächenangaben bei der Auftraggeberin am 4. Juli 2017 bis spätestens 17 Uhr vorliegen. Um die Vergleichbarkeit der Berechnungen zu gewährleisten, werden den Teams einheitliche Berechnungstabellen rechtzeitig zur Verfügung gestellt.

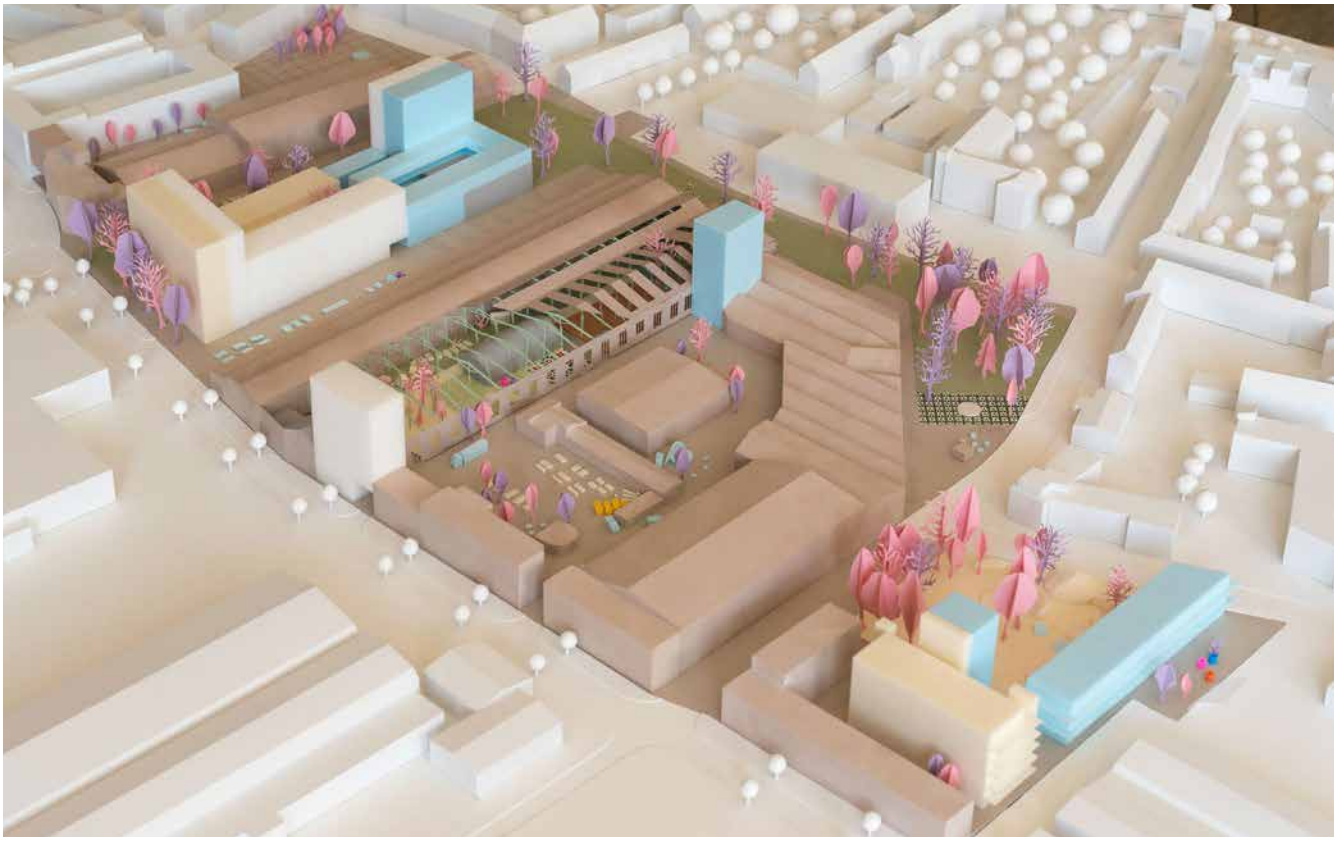
3.2 Einzelempfehlungen an die jeweiligen Teams

Empfehlungen an Team 1
BeL Sozietät für Architektur | Studio Vulkan | Stadt- und Verkehrsplanungsbüro Kaulen | Prof. Dr. Guido Spars

Baufeld östlich Christian-Sünner-Straße
Während die Logik des Standortes im Bereich der Hallen in dem Konzept gut aufgenommen wird, erscheint die Fläche zwischen Christian-Sünner-Straße und bestehendem Technikhof noch wenig ausgereift.

Vertikale bauliche Akzente
Die baulichen Hochpunkte im Zusammenspiel mit der horizontalen Ausdehnung der Hallen werden sowohl hinsichtlich Raumbildung wie auch Orientierung grundsätzlich positiv gesehen. In der Gesamtkomposition sind die Volumen stimmig. Jedoch sollte die Höhe der Punkthäuser im Kontext der sonstigen baulichen Struktur des Stadtteils – auch im Hinblick auf die vorgeschlagene Wohnnutzung – noch einmal kritisch hinterfragt werden. Sind „Türme“ hier richtig?

Schule
Das Konzept der Umnutzung der Hallen durch Einbauten soll am Beispiel der Schule präzisiert werden. Insbesondere ist aufzuzeigen, welche Einsparpotenziale bei den Einbauten bestehen, um die Sanierung der Hallen als „Wetterschutzhülle“ zu kompensieren. Die Umsetzbarkeit der Sporthalle mit Wohnüberbauung ist zu prüfen



Empfehlungen an Team 2

Trint + Kreuder d.n.a. architekten | Lill + Sparla | Brenner Bernard Ingenieure | CG-Gruppe

Städtebauliche Struktur

Das Arbeitsmodell wird als „Chiffre“ gelesen, die nun in eine umsetzungsfähige bauliche Struktur zu übersetzen ist. Die Marke „Kalk-Made“ ist dabei ein charmantes Detail, das allerdings im Ganzen überstrapaziert wirkt. Viele Fragen bleiben offen. So reizvoll und reich an räumlichen Möglichkeiten die Idee ist, zwischen den Hallen 70 und 71 das Dach der Länge nach von Nord nach Süd aufzuschneiden, so ungelöst bleiben elementare Anforderungen wie beispielsweise die Anlieferung der Betriebe rechts und links der Achse.

Der Schlüssel zu einer tragfähigen Weiterentwicklung dieser Idee scheint in der Ausarbeitung der Flächen westlich und östlich der Hallen zu liegen. Die im Modell dargestellte strukturalistische, die Hallen von zwei Seiten „bedrängende“ Überformung dieser Flächen kann nicht wörtlich genommen werden, sondern wird als Signal verstanden, hier bauliche Dichte erzeugen zu wollen. Dies gilt es, im städtebaulichen Entwurf räumlich und funktional, auch bezüglich der vorgeschlagenen Nutzungsmischung, zu konkretisieren.

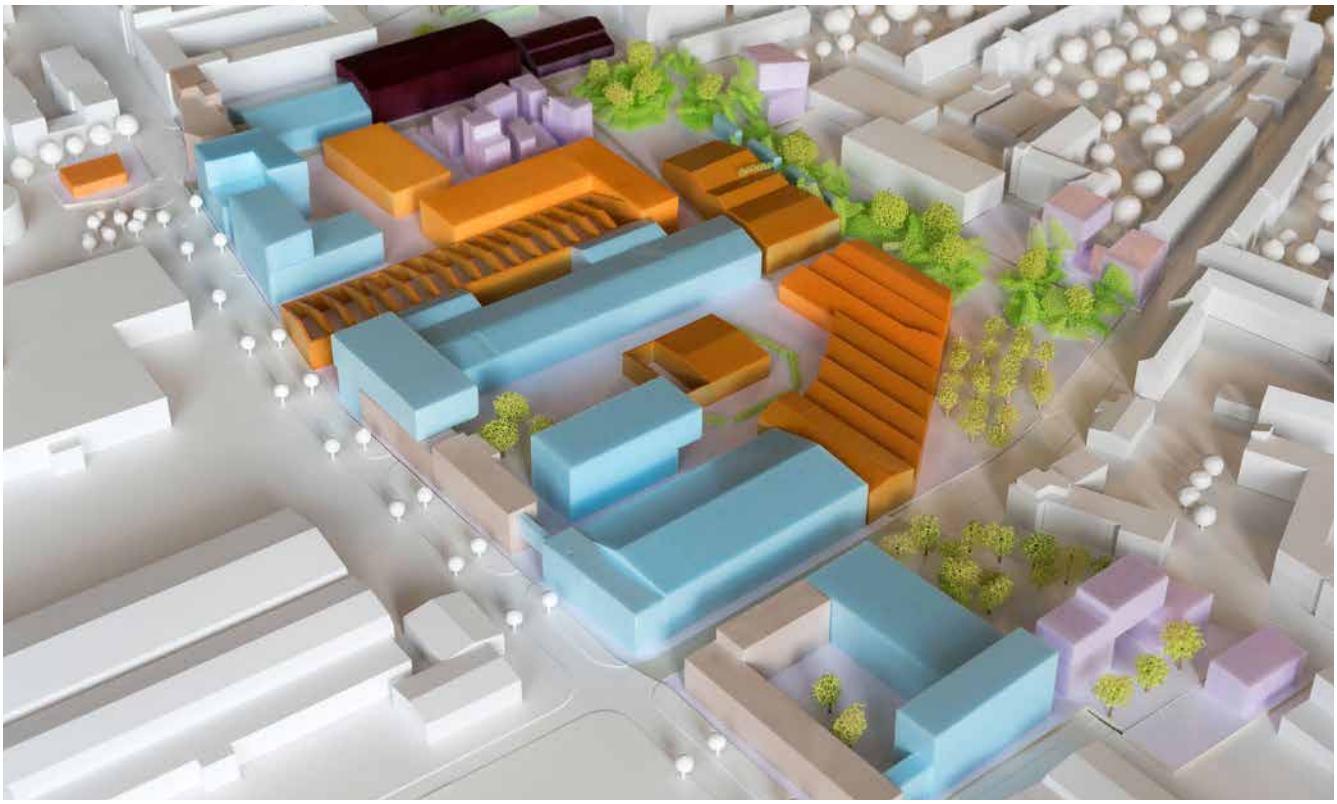
Schule

Die Anordnung der weiterführenden Schule zwischen Christian-Sünner-Straße und bestehendem Technikhof schafft größere Spielräume bei der Entwicklung der sonstigen Flächen. Dies wird als wertvoller Beitrag aufgenommen. Allerdings sollte das Schulgrundstück nicht noch mit zusätzlichen Nutzungen wie Pflanzstelle und BMX-Bahn besetzt werden. Für diese Bestandsnutzungen sollen andere geeignete Standorte vorgeschlagen werden. Des Weiteren ist der vorgeschlagene Schultypus in puncto Wirtschaftlichkeit und Funktionalität zu präzisieren.

Empfehlungen an Team 3
De Zwarte Hond | Topotek 1 | Isaplan Ingenieur GmbH | Beos AG

Städtebauliche Umsetzung der Nutzungsstruktur
Die prozessorientierte Herleitung der Nutzungsbausteine und deren Verortung im Gebiet sind klar und schlüssig dargestellt. Das räumliche Gesamtbild ist noch nicht überzeugend und scheint auseinanderzufallen. Die baulichen Ergänzungen sind teilweise sehr kleinteilig und halten dem Maßstab der Industriearchitektur kaum stand. Die Außenräume und die Übergänge zwischen den Räumen wirken beliebig. Demnach muss ein Schwerpunkt der zweiten Bearbeitungsphase darin bestehen, den Städtebau räumlich klarer zu entwickeln und das Gesamtbild zu stärken.

Schule
Die Schule mit ihren Klassentrakten als Mantelbebauung der Halle 70 zu entwickeln, wird als interessanter Beitrag aufgenommen. Unverständlich bleibt der Vorschlag, die Sporthalle als separates Solitärgebäude auf eine Fläche zu setzen, die anders rentabler genutzt werden könnte. Insgesamt wird erwartet, dass das Konzept der Schule in funktionaler und wirtschaftlicher Hinsicht weiter präzisiert und auf Machbarkeit geprüft wird. In dem Zusammenhang wäre auch zu untersuchen, ob die Sporthalle im Zusammenhang mit der Mantelbebauung der Schule in die Halle 70 integriert werden könnte.



HALLEN
KALK

Herausgeber
Stadt Köln – Die Oberbürgermeisterin
Dezernat für Stadtentwicklung, Planen und Bauen
Stadtplanungsamt
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln

stadtplanungsamt@stadt-koeln.de
www.stadt-koeln.de

Redaktion
Dewey Muller
Partnerschaft mbB Architekten Stadtplaner
Flandrische Straße 4
50674 Köln

info@deweymuller.com

DEWEY MULLER
architekten stadtplaner architectes urbanistes

Bildnachweis
Dewey Muller Partnerschaft mbB Architekten Stadtplaner

Weitere Informationen finden Sie unter folgender Webadresse:
www.hallen-kalk.de